

KÖLPINGKONTAKTE

Das Kontaktblatt der steirischen Korpingsfamilien

Heft 4/2016 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b. b. GZ 02Z031518 M



ALS FLÜCHTLING ANGEKOMMEN

Ein Wort dazu



Michael Krasser
Einsatzleiter Rotes Kreuz

Ein Jahr danach – Flüchtlingshilfe in Spielfeld

Die Bilder an der Grenze zu Slowenien gingen im Herbst 2015 um die Welt, als täglich tausende Schutzsuchende nach monatelanger Flucht in Österreich ankamen. Mein Name ist Michael Krasser und ich war in Spielfeld von Oktober 2015 bis März 2016 als Einsatzleiter für das Rote Kreuz im Einsatz. Ein Jahr später bin ich an den Ort des Geschehens zurückgekehrt.

Dort ist nichts mehr so, wie es noch vor wenigen Monaten war. Die

Menschen sind längst weitergezogen und arbeiten daran, sich ein neues Leben in Europa aufzubauen. Was übrig blieb sind die leerstehenden Zelte. Dort wurden sie von uns versorgt und auf die Weiterfahrt vorbereitet. Damit der Zustrom etwas geregelter ablief, gaben Absperrgitter den Weg vor. In der Hochphase unserer Flüchtlingshilfe kamen bis zu 14.000 Flüchtlinge pro Tag über die Grenze. Um hier den Überblick zu behalten, musste ich aus mir herauswachsen und lernen, in neuen Dimensionen zu denken, zu planen und zu organisieren. Es war eine sehr intensive und lehrreiche Zeit für uns alle.

Ein Ereignis wird mir ganz bestimmt für immer in Erinnerung bleiben. Es war schon sehr spät, stockfinster, als ein kleiner Junge eines Tages das Sanitätszelt betrat – ohne sichtbare Verletzungen doch mit Verzweiflung im Gesicht. Mithilfe eines Dolmetschers stellte sich heraus, dass der Bub seine Familie nicht mehr finden konnte. Kurze Zeit später die Erlösung: Gerade noch rechtzeitig, um gemeinsam in den Bus zur Weiterfahrt einzusteigen, konnte die Familie wieder zusammengeführt werden. Wir waren alle extrem erleichtert,

dass diese Geschichte noch ein gutes Ende fand.

Die Flüchtlingshilfe des Österreichischen Roten Kreuzes wird auch in der Zukunft weiterhin Thema sein. Ich wünsche mir, aus meiner Erfahrung als Einsatzleiter heraus, dass das Bundesheer, die Exekutive und die verschiedenen NGOs auch in Zukunft gut miteinander arbeiten werden. Auch die Politik ist gefragt. Sie muss die Probleme rasch aufgreifen und sich schnell um sie kümmern. Nur dann können wir diese Herausforderungen gemeinsam meistern.

Tausende MitarbeiterInnen vom Roten Kreuz waren von Oktober 2015 bis März 2016 im Einsatz, um Menschen auf der Flucht zu helfen. Michael Krasser war einer von ihnen. Der 24-Jährige engagiert sich ehrenamtlich seit mehreren Jahren als Einsatzfahrer und Rettungssanitäter beim Roten Kreuz im Bezirk Leibnitz und studiert Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität in Graz. Auf der Homepage des Österreichischen Roten Kreuzes finden Sie weitere Geschichten, was die Helferinnen und Helfer vor gut einem Jahr während des humanitären Einsatzes erlebt haben.

www.rotekreuz.at/site/ein-jahr-danach/

Buchtipp

„Unterwegs mit dem Vaterunser“

Mit Flüchtlingen und Einheimischen das Gebet sprechen und verstehen lernen
Riegger, Manfred in Zusammenarbeit mit Sabine Kern, Eva Riegger-Kuhn und Annette Webersberger: ISBN: 9783882074499

Noch nie waren so viele Menschen unterwegs wie heutzutage. Menschen verschiedener Kulturen und Religionen müssen ihre Heimat verlassen. Mitnehmen können Sie nur wenig. Christliche Flüchtlinge tragen häufig etwas im Gepäck, das nichts wiegt und keinen Platz wegnimmt. Etwas, das sie verinnerlicht haben, das ihnen auch in der Fremde ein Gefühl von Heimat vermitteln kann: das Vaterunser, ein Gebet, das einheimische und geflüchtete Christen eint. Es kann als Anknüpfungspunkt dienen, wenn es darum geht, Kinder und Jugendliche im deutschen Sprachraum aufzunehmen. Eine Aufgabe, vor der viel ehrenamtliche Helferinnen und Helfer stehen. Dieses Buch gibt dabei Unterstützung. Es ist eine Arbeitshilfe mit vielen praktischen Beispielen, gibt aber auch einen theologischen und religionspädagogischen Hintergrund zum Vater unser. Das Vater unser in verschiedenen Sprachen (englisch, arabisch) ist als Kopiervorlage bzw. Arbeitsblatt vorhanden.





5 Fragen zum Leitthema

an LRⁱⁿ Mag.^a Doris Kampus



Mag.^a Doris Kampus
Landesrätin

Geboren 1967 in Köflach; bis 1991 Studium an der Karl-Franzens-Universität, Institut für Übersetzung und Dolmetscherausbildung; 1991-1994 beschäftigt bei Knapp Logistik Automation GmbH; 1994 Praktikum bei der Kommission der Europäischen Union; Generaldirektion für Arbeit, Beschäftigung und Sozialpolitik; 1995 parlamentarische Mitarbeiterin; 1996-2001 Geschäftsführerin der EU-Regionalmanagement Obersteiermark Ost GmbH; 2001-2008 Unternehmensberatung mit Schwerpunkt Regionalentwicklung und Projektmanagement; 2008-2015 Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Leiterin der Abteilung 16 (seit 2012 Abteilung 7) Landes- und Gemeindeentwicklung; seit 2015 steirische Landesrätin für Soziales, Arbeit und Integration.

Tausende Flüchtlinge sind seit dem vorigen Jahr bei uns angekommen. Welche Chancen sehen Sie, dass sie wieder in ihre Heimat zurückkehren können?

Zuerst einmal müssen wir uns im Klaren sein, dass die Fluchtursachen in vielen Fällen Krieg, Terror und persönliche Verfolgung sind. Zur Beseitigung der Fluchtgründe braucht es vor allem Frieden, und daran kann nur international gearbeitet werden. In der Steiermark können wir dazu nur einen Beitrag leisten.

Welche Perspektiven gibt es für Flüchtlinge bei uns in der Steier-

mark, in Österreich, in Europa?

In erster Linie geht es um eine sichere Unterbringung und Grundversorgung jener Menschen, die bei uns Schutz und Hilfe suchen. Aber natürlich haben wir auch einen Anspruch darüber hinaus, nämlich eine rasche und gelingende Integration. Wir setzen in der Steiermark auf Deutschkurse von Anfang an. Die Asylverfahren dauern mehrere Monate bis über ein Jahr. Diese Zeit dürfen wir nicht ungenutzt lassen, daher gibt es ein umfangreiches Kursangebot von Deutsch- bis hin zu Werte- und Orientierungskursen. In weiterer Folge gilt es, auch jene mit positivem Asylbescheid so rasch wie möglich in den Arbeitsmarkt zu bringen.

Es gibt viele österreichische Ehrenamtliche die gratis ihre Dienste für die Gesellschaft anbieten. Andererseits gibt es zur Zeit eine Diskussion, ob Asylwerber, die auch etwas für die Gesellschaft beitragen wollen, eine Bezahlung von mindestens 5 Euro pro Stunde erhalten sollen. Wie sehen Sie das?

An dieser Stelle möchte ich nochmal ein großes Dankeschön an alle Ehrenamtlichen richten. Ohne sie wäre vieles nicht möglich gewesen. Sie stellen sich unentgeltlich in den Dienst der Gesellschaft und helfen, wo sie können. Das andere Thema betrifft die gemeinnützige Beschäftigung von Asylwerberinnen und Asylwerbern. Einerseits muss auch hier festgehalten werden, dass viele Asylwerberinnen und Asylwerber arbeiten wollen, das aber bis zum Ende des Asylverfahrens nur sehr eingeschränkt dürfen. Andererseits kann gemeinnützige Beschäftigung ein wesentlicher Faktor beim Gelingen von Integration sein. Eine gemeinnützige Beschäftigung kann sinnstiftend sein und hilft dabei, die deutsche Sprache zu festigen

und unsere Gesellschaft kennenzulernen. Außerdem profitiert davon auch die jeweilige Gemeinde, das merken wir an den vielen positiven Rückmeldungen aus jenen Gemeinden, wo bereits Asylwerbende gemeinnützig beschäftigt sind. Mit meinen zuständigen Kolleginnen und Kollegen in den Bundesländern gibt es dazu ein klares Konzept: 5 Euro in der Stunde, maximal 10 Stunden pro Woche und insgesamt nicht mehr als 200 Euro im Monat.

Was halten Sie von Abschiebungen gut integrierter Flüchtlingsfamilien?

Es ist natürlich menschlich besonders erschütternd, wenn Familien, die Deutsch lernen und sich integrieren, einen negativen Asylbescheid erhalten und abgeschoben werden. Doch gibt es Gesetze, und diese müssen den Asylwerberinnen und Asylwerbern klar kommuniziert werden und zwar von Anfang an. Gerade bei den sogenannten „Dublinfällen“, d.h. wo Österreich für das Asylverfahren unzuständig ist und Menschen, die bereits in einem anderen EU-Land registriert wurden, etwa nach Kroatien überstellt, würde ich mir eine klare und faire Kommunikation erwarten. Die Frage ist erlaubt, ob eine gute Integration und der Wille zum Engagement nicht stärker Einfluss auf das Verfahren haben sollte.

Oft sehen wir im Umgang mit den Flüchtlingen in Europa Parallelen zum Umgang mit der Flucht der Heiligen Familie bis hin zur Quartiersuche. Was wünschen Sie Menschen, die vor dem Krieg, vor Terror und dem Hungertod fliehen zum Weihnachtsfest 2016?

Ich wünsche diesen Menschen vor allem Frieden und Zeit für ihre Liebsten.

Als Flüchtling angekommen

von Mag. Herbert Beiglböck MBA



Mag. Herbert Beiglböck MBA
Direktor Caritas Graz-Seckau

Herbert Beiglböck wurde 1960 in Hartberg geboren und studierte Theologie in Graz.

Er war u.a ab 1984 Generalsekretär der Kath. Jugend Österreich, 1989 Jugendstellenleiter der Diözese Graz-Seckau,

1993 Generalsekretär der Katholischen Aktion Steiermark und 1997 Stv. Leiter des Bischöflichen Pastoralamtes.

2001 wechselte er als Leiter Marketing zur Kleinen Zeitung Graz und absolvierte ein postgraduales Wirtschaftsstudium in Wien.

2004 wurde er Wirtschaftsdirektor der Diözese Graz-Seckau und 2016 zum Direktor der Caritas der Diözese Graz-Seckau bestellt.

Herbert Beiglböck ist verheiratet, hat 3 Kinder und 2 Enkelkinder.

Kumberg, Herbst 2016: Eine ganze Dorfgemeinschaft setzt sich für eine Flüchtlingsfamilie aus dem Irak ein, die jedem neuen Tag mit Bangen entgegenseht. Die rechtliche Situation und die Einschätzung durch die Behörden war gegen Jahresende recht unklar, so dass viele betroffene Familien von Tag zu Tag auf ein Bleiberecht hoffen. Mit ihnen hoffen in der Steiermark Hunderte Freiwillige, die sich seit den vergangenen Monaten verstärkt

um die Menschen auf Suche nach Schutz in Österreich kümmern. Sie geben Deutschkurse, stellen Kontakte zu Sportvereinen her, begleiten zu Ärzten – kurz: Sie helfen den AsylwerberInnen, sich in Österreich zu orientieren, mit dem Alltag zurechtzukommen und sich nach Monaten, manchmal Jahren ohne Sicherheit wieder geborgen und mit einem Ort verbunden zu fühlen. Spielfeld, Sommer/Herbst 2015: Die große Fluchtbewegung Tausender Menschen hauptsächlich aus den Krisenregionen des Nahen Ostens über die Balkanroute wird auch in der Steiermark spürbar. Ausgelöst hatte diese Bewegung eine massive Versorgungskrise in den Flüchtlingslagern in der Krisenregion, nachdem die internationale Gemeinschaft die Zahlungen gekürzt hatten. Täglich kommen mehrere hundert, manchmal tausend Menschen über die Grenze in Spielfeld. Die meisten wollen weiter nach Deutschland, einige bleiben in Österreich. Hunderte Österreicher engagieren sich spontan, helfen mit Sachspenden, in der Kinderbetreuung oder mit Übersetzungsdiensten, schaffen Platz in Pfarrhöfen, kochen und bringen Decken.

Verstärkt nimmt die Bevölkerung in Österreich ein Thema von weltweiter Dimension wahr: 2015 waren auf unserer Welt 65,3 Millionen Menschen auf der Flucht. (Zahlen für 2016 waren zu Redaktionsschluss noch nicht verfügbar). Das waren fast sechs Millionen mehr als im Jahr zuvor. Erstmals wurde die Marke von 60 Millionen Geflüchteten und Vertriebenen überschritten. Ein „Volk“ in der Größe Großbritanniens hat die Heimat verlassen. Und mehr als die Hälfte von ihnen, 51 Prozent, sind unter 18 Jahre alt, nicht wenige fliehen ohne Fa-

milie. Allein in Österreich stellten 2015 fast 10.000 unbegleitete Minderjährige einen Antrag auf Asyl. Was die Menschen verjagt, ist fast immer menschengemacht – die meisten fliehen vor Kriegen und Konflikten. Österreich, Europa war auch bisher mit Flüchtlingen konfrontiert – doch der massive Anstieg der Zahlen im Vorjahr lenkte die Aufmerksamkeit verstärkt auf das Thema und schuf Kontroversen. Flüchtlinge in Österreich, die unter anderem vor den Gräueltaten des Islamischen Staats geflohen sind, sehen sich in Europa mit dem Verdacht konfrontiert, selbst Terrorismus und Gewalt „einzuschleppen“. Ihnen begegnet Misstrauen und Ablehnung. Dem gegenüber steht der enorme Idealismus und die Einsatzbereitschaft der zahlreichen Ehrenamtlichen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren. Von öffentlicher Seite ist die Situation in der Steiermark klar geregelt und funktioniert in Zusammenarbeit von Landesbehörden und Hilfsorganisationen sowie Privaten insgesamt sehr gut. Die Caritas versorgt im Auftrag des Landes alle Asylwerber und Asylwerberinnen in der Grundversorgung, das waren Ende November rund 10.500 Menschen. In eigenen Quartieren waren zum gleichen Zeitpunkt etwa 1.400 Menschen untergebracht. Für die Caritas ist es wichtig, dass Flüchtlinge nicht alleingelassen werden und hier menschenwürdig leben können. Die Hilfsorganisation bietet unter anderem Unterkunft, mobile Betreuung, finanzielle Unterstützung, kostenlose Rechtsberatung und Rückkehrberatung. Die große Herausforderung für die Gesellschaft und die Hilfsorganisation ist jetzt, für eine gute Integration der Menschen zu sorgen. Die Menschen stehen vor der Situation,



dass sie nach der Anerkennung von einem Tag auf den anderen von einer existenzsichernden Versorgung in die absolute Selbstständigkeit geschickt werden. Es fehlt eine Phase der Eingliederung – hier ist die Caritas vor allem im Verbund mit den Freiwilligen sehr aktiv. Mit dem Wohnungskautionsfonds für Flüchtlinge wurde ein gutes Instrument geschaffen, um den Einstieg in selbstständiges Wohnen zu erleichtern. Es braucht aber auch von öffentlicher Seite Unterstützung bei Bildungsmaßnahmen und Vorbereitungsmaßnahmen für die Eingliederung in den Arbeitsmarkt. Mit ihrem Engagement, die AsylwerberInnen im Alltag zu begleiten, leisten Ehrenamtliche einen großen Dienst. Denn die Menschen brauchen alltägliche Erfahrungen, um sich in alltäglichen Lebensabläufen hier zu orientieren und das Wertesystem unserer Gesellschaft im Alltagsleben kennenzulernen. Papst Franziskus hat im Frühjahr dazu deutliche Worte gefunden: Wer immer aufgrund von Verfol-



„Deutsch in Weiz“- das Kolpinghaus stellt Räumlichkeiten für die Deutschkurse von Flüchtlingen bereit, etwa 100 Personen nehmen derzeit an verschiedenen Deutschkursen teil. Im Kolpinghaus Weiz wohnen überdies 14 Flüchtlingsfrauen und drei Kinder, im Kolpinghaus Mureck 19 Frauen und ein Baby, im Kolpinghaus Graz ein jugendliches Mädchen in Schulausbildung.

gung, Krieg, Umweltschäden oder ungerechter Verteilung von Ressourcen aus seiner Heimat fliehe, sei "ein Bruder, mit dem man das Brot, das Haus, das Leben teilt". Flüchtlinge, so sagt es Franziskus,

zeigen, wie sich erlittenes Unrecht in etwas Gutes für alle verwandeln könne. Jeder Migrant sei "eine Brücke, die ferne Völker verbindet und die Begegnung zwischen Religionen und Kulturen ermöglicht".

Schilderung eines Betroffenen



Ich bin seit einem Jahr und vier Monaten in Österreich und mir gefällt es, dass jeder sagen kann, was er will und dass es Religionsfreiheit gibt. Mir gefällt es auch, dass ich mit 18 Jahren alleine wohnen kann, dass ich dorthin gehen oder fahren kann, wohin ich will. Schwierig war es am Anfang hier für mich, dass das Land einen irgendwo hinschickt (zum Beispiel auf das Land, da gibt es oft keine Deutschkurse) und dass man nicht selbst entscheiden kann. Ich schäme mich nicht zu sagen, dass ich aus Afghanistan bin. Viele Leute mögen keine Leute aus Afghanistan, weil sie denken, dass viele Drogen verkaufen, aber viele sind gute Menschen. Es sind nicht alle gleich. Ein großes Problem ist, dass man nicht weiß, wann der Interviewtermin (Einvernahme) kommt oder wie lange man warten muss. Noch schlimmer ist, dass sie Flüchtlinge wieder zurück in die Heimat schicken wollen. Aber es gibt in Syrien oder in Afghanistan keine Sicherheit, aber sie wollen sie trotzdem zurückschicken.

Die ÖsterreicherInnen sind höflich und viele helfen den Menschen. Aber zum Beispiel im Bus oder in der Stadt höre ich auch: „Mist, Ausländer!“. Schwierig war es für mich, dass ich alleine in Österreich war und dass sie mich von Traiskirchen nach Wien, dann in ein Dorf an die Grenze zu Slowenien geschickt haben und ich dann weg war von allen die ich kannte, von allen meinen Freunden. In diesem Dorf kannte ich niemanden und es war niemand da. Ich wohnte in einem Heim mit lauter Volljährigen und ich war der einzige Minderjährige. Einmal in der Woche kam eine Frau von der Caritas ins Heim. Dort war ich sehr alleine. Jeden Samstag konnte ich in die Kirche gehen und andere Menschen treffen. Mein Wunsch war, dass ich in einer Stadt wohnen kann. Aber das kann man sich nicht aussuchen. Dann habe ich einen Brief bekommen und ich konnte in Graz leben, aber ich wusste auch nicht wo ich hinkommen würde. Das war Glück. Graz ist die beste Stadt in Österreich, weil die Menschen netter sind als in anderen Städten, zum Beispiel in Wien. Ich habe jetzt das Leben, das ich mir wünschen konnte. Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass ich in Österreich bleiben kann und dass ich meine Schule schaffe. Mein Wunsch an den Präsidenten ist, dass sie die Flüchtlinge nicht zurück in die Heimat schicken und ihnen eine Chance geben.

Hamid Reza Mohamadi, Afghane, 18 Jahre

Meinungen zum Leitthema



Einige Familien aus dem Nahen Osten haben seit einem Jahr in Kumberg eine neue Heimat gefunden. Als ehemalige Lehrerin von Deutsch als Zweitsprache unterrichte ich mit einer erfreulich großen Gruppe von anderen Ehrenamtlichen unsere neuen Mitbürger und sie können sich inzwischen schon erstaunlich gut auf Deutsch verständigen. Es ist schön zu sehen, wie diese Menschen, die Unvorstellbares auf ihrer Flucht aus den Kriegsgebieten durchgemacht haben, sich hier wohl fühlen. Sie haben Freunde gefunden, die Schrecken der Flucht, des Krieges haben sie etwas vergessen können. Sie haben das gemacht, was man von ihnen erwartet – sie haben sich wunderbar integriert. Und trotzdem hängt ein Damokles Schwert über uns allen, denn der Staat Österreich, der sich lange rühmte, zu den wenigen Staaten Europas zu gehören, die Asylsuchende aufnahmen, ist dabei, Tausende von ihnen nach Kroatien zurückzuschieben. Man versuche sich vorzustellen, was das für diese Menschen bedeutet!

Elga Wolf, Pensionistin, zuvor DaZ-Lehrerin am Vorstudienlehrgang der Grazer Universitäten



Das Augustinum betreute bisher 15 Flüchtlinge. Diese kamen auf verschiedensten "Wegen" zu uns ins Haus, einerseits über Anmietung von Kapazitäten und in Vollbetreuung durch die Caritas Steiermark, andererseits über Privatanfragen an das Internat, ob nicht hier eine Betreuungsmöglichkeit bestünde. Aus heutiger Sicht erlebe und erlebte ich Licht und Schatten: Ich beobachte die volle Bandbreite zwischen Integrationswilligkeit und auch -unwilligkeit, am Willen zum schnellstmöglichen Erlernen der deutschen Sprache und auch an Resignation ("In meinem Alter schaffe ich das nicht mehr..."), ich erlebte den (langsam) "wiehernden Amtsschimmel" ebenso wie auch kompetente und rasch arbeitende Behördenvertreter. Wir teilen Freude und Leid - Freude, wenn einem Jugendlichen doch eine hervorragende Schulische Ausbildung möglich wird; und Leid, wenn ein junges Paar frühmorgens doch abgeschoben wird... Wir retten im Augustinum die Welt nicht, aber wir leisten einen kleinen Beitrag.

Stephan Jauk, Pädagogischer Leiter des Bischöflichen Internats im Augustinum



Der Verein „Kumberg – wir wollen teilen“ hat sich ursprünglich vor 18 Monaten zur Aufgabe gesetzt, Wohnraum für flüchtende Menschen in Kumberg zu schaffen. In der Zwischenzeit wurden mehr als fünfzig Flüchtende zum Teil sehr kurz, zum Großteil aber noch immer vom Verein betreut. Natürlich hat sich dadurch auch der Schwerpunkt in Richtung Integration geändert. So finden beispielsweise an zwei Standorten Deutschkurse durch freiwillige Helfer und HelferInnen an den Wochentagen statt, wöchentliche Einkaufsfahrten werden durchgeführt, die Gemeinde bietet Remunerantentätigkeiten an, die Asylwerber bringen sich aktiv bei Veranstaltungen ein, arbeiten im Gemeinschaftsgarten mit und sind auch bei sportlichen Aktivitäten wie Yoga, Fußball und Volleyball dabei. Der Verein versucht auch durch Spendenaktionen vor allem notwendige Kleidung und Spielsachen zu organisieren.

Bestens in der örtlichen Volksschule aufgenommen wurden die geflüchteten Kinder, die große Fortschritte im Erlernen der deutschen Sprache machen.

Kumberg wird sehr oft als Musterbeispiel gelungener Integration bezeichnet, doch leider müssen auch Flüchtende – meist aufgrund der Dublin III Verordnung – die Gemeinde verlassen. Der Verein wendet sich massiv gegen drohende Abschiebungen, denn viele der Flüchtenden sind unsere Freunde geworden.

Norbert Johné, Betriebswirt im Controlling bei TUI Austria Holding



„In der Gegenwart muss unser Wirken
die Zukunft im Auge behalten.“

„Adolph Kolping



Deutschland-Ungarn

Ein Hotel als Zeichen der Freundschaft

Alles begann im Mai 1991 mit Überlegungen des Zentralvorsitzenden des ungarischen Kolpingwerkes, Lászlo Korinek und Joachim Lehmann, damals Geschäftsführer des Kolpingwerkes Augsburg. Sie wollten eine Familienerholungs- und Bildungsstätte in Ungarn aufbauen. Mit Unterstützung des Kolping-Bildungswerkes Augsburg und des damaligen Bundeskanzlers Helmut Kohl wurde im ungarischen Alsópáhok ein Familienhotel ins Leben gerufen und im Oktober 1996 fertiggestellt und eingeweiht. Das seinerzeit erste Familienhotel Ungarns konnte 1996 von Kolping Ungarn mit maßgeblicher Unterstützung durch Kolping Augsburg eröffnet werden. Es hat als Kolping-Hotel eine christliche Ausrichtung und misst der Familie höchste Bedeutung bei. Am 8. Oktober 2016 feierte das seit seiner Eröffnung mehrfach ausgezeichnete Hotel in Alsópáhok am Plattensee



mit rund 300 Gästen sein 20-jähriges Jubiläum, beginnend mit einem Festgottesdienst. Die Bedeutung des Hotels für Ungarn und die deutsch-ungarische Freundschaft zeigte sich auch an den prominenten Gästen und Rednern. Neben János Szabó, dem Geschäftsführer der Ungarischen Kolping-Stiftung für Familienerholung, sprach Katalin Novák, die Staatssekretärin im ungarischen Ministerium für Humanressourcen, zuständig für Familien- und Jugendangelegenheiten, ein Grußwort. Sie hob insbesondere die Bedeutung der Familie für die

Entwicklung der Gesellschaft und als Fundament eines Landes hervor. Ganz entscheidend für das Gelingen dieses Projektes war und ist das partnerschaftliche Miteinander zwischen Ungarn und Deutschland. Schon 1994 wurde ein Partnerschaftsvertrag zwischen der Ungarischen Stiftung für die Großfamilie und dem Kolping-Bildungswerk in der Diözese Augsburg e. V. geschlossen. Hier wurde der Wille einer langfristigen, engen Zusammenarbeit zum Wohl der Menschen in beiden Ländern im Sinne Adolph Kolpings beurkundet.

Kolumbien

Friedensprozess in Kolumbien - Kolpingsfamilien helfen mit

Mit der Unterzeichnung des Friedensabkommens befindet sich Kolumbien an einem entscheidenden Punkt seiner Geschichte. Daher hat das Kolpingwerk Kolumbien einen pädagogischen und partizipativen Prozess angestoßen, der verstehen hilft, was in Havanna unterzeichnet wurde und welche Auswirkungen das Abkommen



hat. Das Kolpingwerk spielt eine wichtige Rolle in der Initiierung von Aktionen, die diese Geltendmachung von Rechten und Erreichung von besseren und höheren Toleranzwerten, Solidarität, Respekt und Liebe als Brüder verstärken und festigen. „Wir sind überzeugt, dass die Arbeit der Kolpingsfamilien ein Beitrag zur Erreichung eines wirklichen Friedens ist.“

Weltweit beten Kolpingmitglieder für den Bestand dieses Friedens.



KOLPING ÖSTERREICH

Besuch aus Brasilien

Erwin Kräutler zu Gast im Kolpinghaus Hall/Tirol

„Liebe deinen Nächsten und deine Mitwelt!“ – so lautete die Botschaft von Bischof Erwin Kräutler bei seinem Vortrag am 1. Dezember im Kolpinghaus Hall. Was die „Zugkraft“ betraf, sah man sich an die Zeiten von Altbischof Reinhold Stecher erinnert, als sich der Kolpingsaal mehr und mehr füllte. An die 200 Besucher horchten aufmerksam den Ausführungen von „Dom Erwin“, der – ein gebürtiger Vorarlberger – seit vielen Jahrzehnten als Bischof in Brasilien wirkt. Vor 50 Jahren, als er, als junger Priester, in seine heutige Heimatdiözese am Rio Xingu kam, war dort tiefster Regenwald, heute gibt es diesen kaum mehr. Erwin Kräutler widmete seine ganze Kraft den Menschen und auch deren Umwelt, die, so sein Appell, erhalten bleiben



müsse – im Interesse der ganzen Welt, also auch von Europa. Aus seiner Sicht ist die Erderwärmung von 2 Grad schon erreicht und wir haben nicht „5 vor 12“, sondern das symbolische „12 Uhr“ fast schon überschritten. „Die Nächstenliebe hört bei den Menschen nicht auf sondern schließt die Natur ein!“,

mahnte er deshalb bei seinem Vortrag in Hall; wir seien beauftragt, Gottes Schöpfung als ein gemeinsames Haus zu gestalten und sie mit Liebe und Achtung zu behandeln. Bischof Kräutler verwies in diesem Zusammenhang auch die Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus und erwähnte, dass er im Zuge der Entstehung dieses Schreibens mehrmals persönlich mit dem Papst zum Thema gesprochen habe und ihm so vielleicht einige Impulse geben konnte. Nach dem Vortrag gab es noch die Möglichkeit, das eine oder andere seiner Bücher zu erwerben und von ihm signieren zu lassen. Dabei ging sich ein kurzer Smalltalk auch aus. Dies wurde von vielen Besuchern gerne genutzt.

Stefan Spiess, Kolping Hall

Ausgezeichnet

Im Mai hat Christine Leopold den 10. Jahrestag ihres „Amtsantritts“ als Präsidentin von Kolping Österreich gefeiert – nun würdigt auch die Republik ihr Wirken durch die Zuerkennung des „Goldenen Ehrenzeichens“, das vom Bundespräsidenten verliehen wird. Die Überreichung erfolgte am Montag, 24. Oktober durch Sozialminister Alois Stöger, der in seiner Laudatio die großen Leistungen der Kolping-Präsidentin für die Stärkung des sozialen Zusammenhaltes in unserem Land hervorhob: „In einer sich ständig wandelnden Zeit nehmen Sie die Herausforderungen an und kämpfen für eine sozial gerechte Gesellschaft – ich möchte Ihnen heute dafür einfach Danke sagen.“





KOLPING STEIERMARK



GRAZ

Neues Vorstandsteam der Kolpingjugend

Im Zuge der Generalversammlung am 24. November 2016 übergab das Vorstandsteam rund um Leiter Max Koch die Agenden an das neues Team. Geo Perumprayil übernahm als neuer Jugendleiter. Lisa Fritz und Martin Gummerer wurden neu in das Vorstandsteam gewählt. Geo ist 22 Jahre alt und wohnt seit 3 Jahren im Kolpinghaus und ist seit dem Vorjahr Kolpingmitglied. Herzlichen Dank dem bisherigen Leiter Max Koch und seinem Team.



Im Bild von links: Leiter der Gruppe Kolping, Mag. Peter Hasenleithner, Vorsitzender Stefan Salcher, Jubilar RR Ludwig Freiberger, Präses Mag Arnold Heindler

Im Rahmen der Generalversammlung wurden langjährige Mitglieder geehrt, darunter Gerhard Kleinfischer, DI Kurt Rieder und DI Stefan Schafzahl für 25 Jahre und Horst Klampfl für 50 Jahre. Der langjährige „Altsenior“-Leiter der Gruppe Kolping, RR Ludwig Freiberger, ist seit 60 Jahren Mitglied

der Kolpingfamilie Graz und wurde mit einer Ehrenurkunde und der Goldenen Kolpingnadel mit Stein ausgezeichnet. Bemerkenswert ist auch die Anzahl der Neuanmeldungen. Wir freuen uns über 16 neue Kolpingjugend Mitglieder (7 Bur-schen und 9 Mädchen) und starten motiviert in ein neues Vereinsjahr.

Indischer Kochabend

Sehr aktiv war die Kolpingjugend im Herbst dieses Jahres. Am 27. 9. fand ein Indischer Abend statt. Neue Gewürze wurden vorgestellt und gemeinsam ein indischer Dhal Makhani (Linsengericht) mit Reis und typischem Brot zubereitet, Fotos aus Indien angesehen und indischer Musik gelauscht. Im Anschluss daran wurde der Film Slumdog Millionaire gezeigt. Geplant sind weitere Kochabende mit anderen Schwerpunkten.

Kegeln

Am 05. Oktober 2016 trafen wir uns zum Kegeln in der Römerstube

in Graz Liebenau. Wir bespielten gleich alle drei Bahnen. So manche Überraschung hielt der Abend bereit, da genau diejenigen, die zuvor nie oder nur selten gespielt hatten, die besten Treffer für sich verbuchen konnten.

Sturm, Maroni, Cocktailparty

Die StreBAR hat am 11. Oktober die Pforten mit einem neuen Team wieder eröffnet. Das Sturm und Maroni-Fest ging gleich am Tag darauf über die Bühne und war ebenfalls so gut besucht wie die Cocktailparty der Kolpingjugend am 23. Nov. in der StreBAR.

Besuch im Schlüsselmuseum

Im Zuge des monatlichen Kolpingtreffs der Gruppe Kolping besuchten wir im November die Hans Schell Collection, der Welt größtes Museum für Schloss, Schlüssel, Kästchen, Kassetten und Eisenkunstguss. Auf 3 Stockwerken bietet sich eine einzigartige Sammlung, mühevoll und liebevoll restauriert. Es werden die verschiedensten Schließmechanismen seit der Antike gezeigt, wunderschöne Truhen mit raffiniert versteckten, komplizierten Schlössern und Geheimfächern vorgeführt. Alles ist gut den einzelnen Epochen, Kontinenten und Ländern zugeordnet.

Schnapserturnier

Der Duft von Glühwein und Weihnachtskeksen sorgte beim Kolping Graz Schnapserturnier, organisiert von Sissy Hubner und Philipp Stummer, für die passende Stimmung. Die diesjährige Austragung am Abend des 6. Dezember stand unter dem Motto „Nikolo Schnapsen“. Nikolo und Krampus statteten den Teilnehmenden auch tatsächlich einen Besuch ab. Nach spannenden und hochwertigen Partien krönte sich schließlich Erich Fartek zum Schnapserkönig 2016 vor Franz Hödl und Simon Ebner, dem Vorjahressieger.



Knittelfeld

Auszeichnung Meilenstein

Die Verleihung des Meilensteins ist ein jährlich stattfindendes Fest des Landes Steiermark, bei dem das ehrenamtliche Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit ins Rampenlicht gestellt und gewürdigt wird. Seit 2009 findet diese Veranstaltung im Dezember rund um den „Tag des Ehrenamtes“ in der Aula der Alten Universität in Graz statt.

Bei der Veranstaltung am 6. Dezember 2016 „Rampenlicht Jugendarbeit“ wurden heuer wieder 25 Personen für ihr besonderes Ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet darunter auch Berndt Moser, langjähriger Vorsitzender der Kolpingsfamilie Knittelfeld. Kolping Steiermark gratuliert zur verdienten Auszeichnung.



Landesrätin Mag.^a Ursula Lackner überreicht Berndt Moser die Auszeichnung „Meilenstein 2016“

St. Stefan

Adventlauf

Abermals lud die Kolpingfamilie St. Stefan im Rosental zum Adventlauf ein. Der Ausgangspunkt wird jährlich geändert. Heuer sammelten sich rund 100 Läufer und Nordic Walker im Pfarrzentrum von St. Stefan im Rosental. Mit dem Bus ging es zur Schichenauer Kapelle. Nach einer kurzen Andacht begann der ca. 10 km lange Lauf bzw. Walk und endete mit einem gemütlichem Beisammensein im Pfarrzentrum. Bei einer Zwischenstation wurden die Teilnehmer mit Getränken und selbstgemachten Köstlichkeiten versorgt. Als Dankeschön für die Teilnahme wurden kleine Geschenke verteilt.





Herzlichen Dank unseren Spendern!

Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der „KOLPING-KONTAKTE“ mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!

Dr. Alois u. Dr. Edith Mock, Wien. Altbürgermeister Alfred Stingl, Graz. Dir. Dr. Herbert Emberger, Nestelbach. Pfarrer Präses Mag. Friedrich Weingartmann, Feldbach. Prof. Dr. Philipp Harnoncourt Graz. Präses Mag. Horst Michael Rauter, Klagenfurt. Pfarrer Msgr. Mag. Franz Tropper, Graz. Johann u. Irmgard Demmel, St. Margarethen/Knittelfeld. Komm.-Rat Heinz Musker, Graz. Alois Sontacchi, Grosslobming. Elfried Lancsak, Gleisdorf. Walter Freitag, Knittelfeld. Johannes Sudy, Jagerberg. Wolfgang Vollmann, Knittelfeld. Franz u. Rosa Lückl, Jagerberg. Karl u. Ella Resch, Gossendorf. Adolf Michelitsch, Schwanberg. Anton Schermaier, Kremsmünster. Anna Trummer, St. Margarethen. Johann Fuchsbichler, Graz. Diözesanpräses Mag. Dr. Rudolf Schweinberger, Schlierbach. Ing. Gerhard Kusess, Lieboch. Erwin Weber, Bürs/Vlbg. Maria Weinberger, Maria Lankowitz. Anton Schrei, Puch/Weiz. Anna Maria Hummer, Edelsbach. Dr. Karl Archan, St. Johann ob Hohenburg. Andreas Baumann, Jagerberg. Mag. Wolfgang Rettl, Fohnsdorf. Klaus Gierer, Graz. Johann Kurz, Scheifling. Helmut Stanek, Eibiswald. Simon Eiletz, Knittelfeld. Josef Obenauf, Vasoldsberg. Ing. Gerald Stöckl, Klosterneuburg. Johannes u. Margarida Staudinger, Vöcklabruck. Waltraud Pichler, Knittelfeld. Alois u. Rottraut Hufnagl, Schörffing/Attersee. Gottfried Stoff, Graz. Ing. Mag. Franz Rinner, Graz. Familie Hubert Strimitzer, Spielberg. Karl Flicker, Frohnleiten. Aloisia Eichberger, Knittelfeld. Georg Seidl, St. Lambrecht. Dr. Hermann Haupt, Graz. Ing. Rudolf Breitler, Kapfenberg. Robert u. Helga Hengst, Vöcklamarkt. Dr. Anton Stradner, Jagerberg. Berndt Moser, Knittelfeld. Diözesanpräses Mag. Kurt Gatterer, Villach. Prof. Dr. Ernst Lasnik, Voitsberg. Pfarrer Anton Decker, Tauplitz. Friedrich Dostal, Hartkirchen. Pater Bernhard Menzel, Wildalpen. Reinhold Tamegger, Graz.

**Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark IBAN: AT36380000004425906, BIC: RZSTAT2G einzahlen.
Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern**

Wir gratulieren den langjährigen Mitgliedern und danken für ihre Treue

- 65 Jahre** Heinrich Vollmann, Kolping Knittelfeld
- 60 Jahre** RR Ludwig Freiberger, Kolping Graz
Alois Tahedl, Kolping Knittelfeld
- 50 Jahre** Andreas Baumann, Arnold Hirnschall, Gerhard Weber, Josef Wolf, Mag. Adolf Resch alle Kolping Jagerberg
Horst Klampfl, Kolping Graz. Dieter Haider, Kolping Knittelfeld.
- 40 Jahre** Maria und Josef Riedl, Kolping St. Stefan. Albert Obenauf, Kolping Paldau. Gabriele Wolf, Kolping Jagerberg.
- 25 Jahre** Gerhard Kleinfurchnner, DI Stefan Schafzahl, DI Kurt Rieder alle Kolping Graz
Wolfgang Knittelfelder, Herta Trummer, Sonja Hasenburger, Marianne und Adi Prügger, Sonja Trummer alle Kolping Paldau
Ursula und Helfried Horvath, Karl Kopenetz, Willibald Friedl alle Kolping Knittelfeld

Termine und Veranstaltungen

- 12. Februar 2017** **Kolping Schitag** auf dem Präbichl
- 1. April 2017** **Kolping-Einkehrtag**
mit Pfarrer Mag. Wolfgang Schwarz im Kolpinghaus Graz
Beginn 13:00 Uhr
- 6. Mai 2017** **Kolping-Landesversammlung** im Kolpinghaus Weiz
- 2. September 2017** **Kolping-Dreiländerwallfahrt** organisiert vom Zentralverband Slowenien

Herzlichen Glückwunsch

Zum 90. Geburtstag

Dkfm. Herbert Pircher, KF Knittelfeld

Zum 85. Geburtstag

Anneliese Pircher, KF Knittelfeld

Zum 80. GeburtstagRichard Vollmann, KF Knittelfeld
Mag. Johann Plaschg, KF Jagerberg
Alois Sontacchi, KF Knittelfeld**Zum 75. Geburtstag**

Erika Eiletz, KF Knittelfeld

Zum 70. GeburtstagFriedrich Wallner, KF Knittelfeld
Peter Decker, KF Knittelfeld**Zum 60. Geburtstag**Dr. Hans Dusleag, KF Graz
Hermine Monschein, KF Paldau
Karl Eder, KF Jagerberg**Zum 55. Geburtstag**Karl Prosen, KF Graz
Gudrun Röhrenböck, KF Weiz
Ing. Herta Luttenberger, KF Jagerberg
Heidrun Eberl, KF Knittelfeld**Zum 50. Geburtstag**Sigrid Neuhold, KF Weiz
Ursula Horvath, KF Knittelfeld
Robert Riedl, KF Jagerberg**Zum 30. Geburtstag**

Bernhard Kosar, KF Knittelfeld

Zum 25. Geburtstag

Christoph Gillhofer, KF Weiz

Zum 20. Geburtstag

Christian Hütter, KF Jagerberg



Foto: knipseline, pixelio.de

Kolping Steiermark wünscht
allen Leserinnen und Lesern,
allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein glückliches, erfolgreiches,
neues Jahr.



Foto: Claudia Hauturm, pixelio.de

Wir gedenken

Franz Eder*26. 2. 1938
+6. 12. 2016Gründungsmitglied
der
Kolpingsfamilie Jagerberg

Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

KOLPING KONTAKTE

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.
Redaktion: Günter Bärnthaler, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Britta Breser, Yasmin Gogl, Albert Obenauf, Werner Salzger.
Erscheint vierteljährlich; Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos! Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982. Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolpingwerkes. Blattlinie: katholisch-sozial.
Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Ludwig Freiberger, Edith Allmer.
Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.
Verlagspostamt: 8010 Graz Erscheinungspostamt: Graz
Pb.b. - GZ 02Z031518 M

Gestaltung, Satz, Druck: Fa. Hildegard Loder, 03132/3225